

misch-systematischen, ökologischen und biogeographischen Problemen der Neuropteroïden, besonders der Raphidiopteren, gearbeitet. Der Großteil ihrer Untersuchungsobjekte wurden auf den etwa 20 eigenen Expeditionen in Europa, Asien, Afrika und Australien gesammelt. Ihre Kollektion zählt bereits heute zu den bedeutendsten auf diesem Gebiet! Aus der großen Anzahl von Publikationen — ge-

meinsam bereits über 300 — ragt das zweibändige Werk über die Neuropteren Europas heraus. Sie haben damit ein Standardwerk geschaffen, das heute schon als Meilenstein in der Erforschung der Neuropteren gilt. Eine umfangreiche Monographie über die Raphidioptera der Welt steht kurz vor der Drucklegung, eine überreiche wissenschaftliche Ernte wird eingebracht!

keit, nicht nur im Museum, sondern vor allem auch bei den großen Landesausstellungen, 1965: Donauschule in St. Florian, dann 1974, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1983, 1984 und 1985. Die begleitenden Kataloge enthalten durchwegs Beiträge als Ergebnisse seiner Forschung, die, zusammengestellt, fast eine Kunstgeschichte Oberösterreichs, besonders auf den Gebieten der Architektur und der Plastik ergeben würden. Aber das war nicht alles. Wer sich genauer informieren will, möge zur Bibliographie greifen, die in der „Festgabe Benno Ulm“ im 40. Jahrgang der Oberösterreichischen Heimatblätter erschienen ist. Sie zählt 117 Nummern. Wir finden darin auch wichtige Beiträge zur Frühmittelalterarchäologie und zu vielen modernen Künstlern. Ulms Tätigkeit ist aber nicht abgeschlossen. Die Vorbereitungen zur kommenden Landesausstellung in

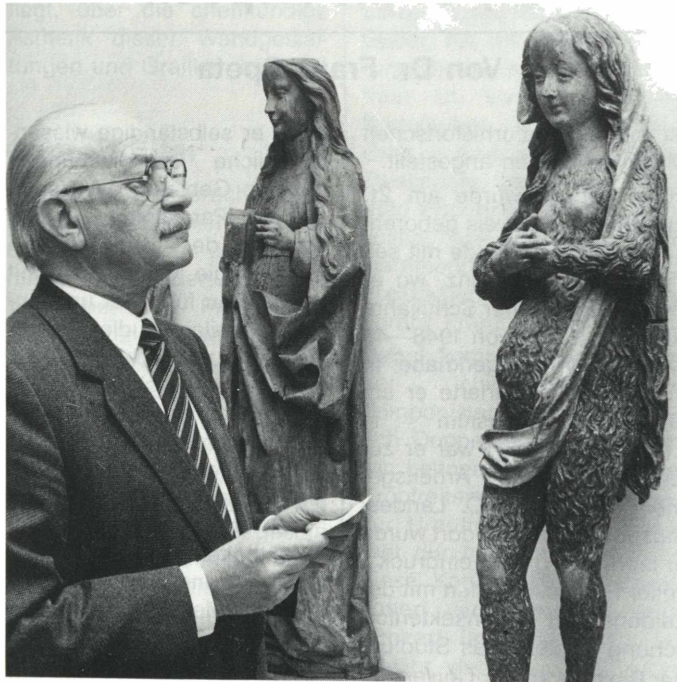
Laudatio auf Dr. Benno Ulm

Von Dr. Kurt Holter

Die wissenschaftliche Leistung von W. Hofrat Dr. Benno Ulm in wenigen Worten zusammenzufassen, heißt eigentlich Eulen nach Athen tragen. Wer immer mit der Kunstgeschichte Oberösterreichs zu tun hat und hatte, wird auf seinen Namen und seine Arbeiten stoßen.

Benno Ulm wurde (wir folgen zunächst einer Selbstdarstellung) im Jahre 1921 in Wien geboren, er ist aufgewachsen in Friedland in Böhmen, kam 1935 nach Freistadt, dort Besuch des Gymnasiums. 1941 mit Reife Klausel Einberufung zur Wehrmacht. Kriegsdienst im Osten mit vielfachen, zum Teil schweren Verwundungen. Ab dem Jahr 1947 Studium an der Philosophischen Fakultät Wien: Kunstgeschichte, klassische Archäologie und historische Hilfswissenschaften. 1955 Promotion, Dissertationsthema: „Die Stilentfaltung in der Architektur der gotischen Landkirchen in den Bezirken Freistadt und Perg in Oberösterreich“ Bis zum Dienstantritt am Oberösterreichischen Landesmuseum (1957) mehrere Forschungsaufträge des Bundesdenkmalamtes im Mühlviertel und im Augustiner Chorherrenstift Reichersberg. Im Jahre 1960 Heirat mit Elfriede, geb. Schneider, drei Kinder: Bernhard, Henriette, Dagmar. Seit 1955 ist er als Gründungsmitglied, später Ehrenmitglied in der Mühlviertler Künstlergilde tätig, 1961 und 1969 erhielt Benno Ulm den Theodor-Kör-

ner-Preis. 1984 wurde Benno Ulm zum stellvertretenden Direktor des Oberösterreichischen Landesmuseums ernannt, er ging mit 31. Jänner 1985 als Wirklicher Hofrat in



Landeskulturpreisträger W. Hofrat i. R. Dr. Benno Ulm

Foto: Ecker

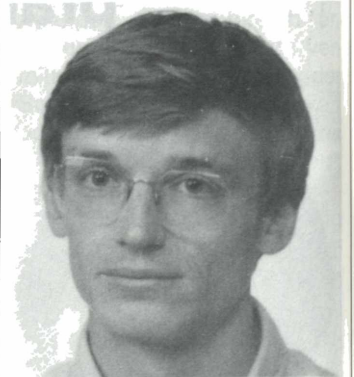
den Ruhestand.

Im Museumsdienst war Ulm zunächst mit der Auswahl und der Katalogisierung für die erste Ausbau-Etappe des geplanten Schloßmuseums tätig, 1960 erfolgte die Bestellung zum Leiter der Abteilung Kunst und Kulturgeschichte, 1963 war durch die Eröffnung des Schloßmuseums gekennzeichnet. Die folgenden Jahre brachten eine reiche Aufstellungs- und Ausstellungstätig-

Weinberg haben ihn wieder mit neuen Aufgaben betraut. Ulms Arbeiten waren von allem Anfang mit den Problemen der Denkmalpflege und Museumskunde verbunden und für die Landeskunde von großer Wichtigkeit. Seine kritische Haltung hat immer wieder zu weiterer Forschung angeregt und herausgefordert. Seine Forschungsergebnisse sind vielfach schon Allgemeingut geworden.

Talentförderungsprämien

Dr. Wolfgang Holter wurde am 12. Mai 1959 in Wels geboren, er besuchte dort die Volksschule und das Gymnasium und studierte von 1977 bis 1983 an der Universität in Wien Medizin. Nach seiner Promotion war er von 1983 bis 1985 wissenschaftlicher Mitar-



Dr. Wolfgang Holter

beiter und Gastarzt bei Prof. Dr. W. Knapp am Institut für Immunologie der Universität in Wien, dann bis 1986 Gastforscher bei Dr. T. A. Waldmann am National Cancer Institut in Maryland (USA). Seit Oktober 1986 forscht er bei Dr. Bruce Howard im Laboratory of Molecular Genetics am selben Institut.

Eine Reihe von Stipendien ausländischer Institutionen und der 1986 an ihn verliehene Wolfgang-Denk-Preis sind das sichtbare Zeichen der Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen. In den vorliegenden Publikationen werden Teilaspekte der Wirkung von T-Lymphozyten mit Hilfe von monoklonalen Antikörpern geklärt. Seine Veröffentlichungen sind in erstklassigen Zeitschriften publiziert und finden internationale große Beachtung.

Dr. Erna Wirnsberger wurde am 13. März 1958 als Tochter des Bergmanns Johann Aesch und seiner Frau Maria in Ostermiething geboren. Die Volksschule besuchte sie in St. Pantaleon (Oberösterreich), die Hauptschule in Bürmoos (Salzburg), das Musik-Pädagogische Bundesrealgymnasium in Salzburg, wo sie 1977 die Matura ablegte. Im Oktober 1979 begann sie an der Universität in Salz-

burg das Studium der Biologie mit dem Hauptfach Zoologie und dem Nebenfach Botanik. Ihre Dissertation: „Taxonomische und feinstrukturelle Untersuchungen über die Morphogenese und Phylogenese hypotricher und colpodider Ciliaten (Protozoa: Ciliophora)“ wurde von Prof. Dr. W. Foissner betreut. Gewiß eine harte Schule, aber auch die Genug-tuung, die österreichische Ciliaten-Forschung, begonnen



Dr. Erna Wirnsberger

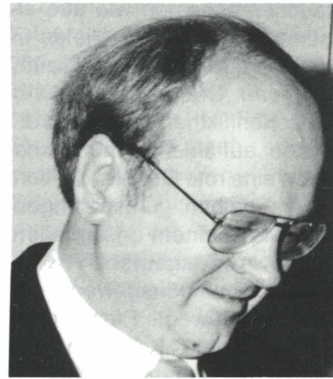
von B. M. Klein und ausgebaut von Foissner, weitertragen zu dürfen. Nicht ein Korsett, sondern ein ganz entscheidendes Grundgerüst ist dieser Einstieg für sie gewesen. Bald nach der Promotion am 24. 10. 1985 hatte sie die Möglichkeit bis Ende 1986 bei Prof. Dr. Klaus Hausmann im Institut für Allgemeine Zoologie der Freien Universität Berlin tätig zu sein sowie neue Eindrücke und Erfahrungen zu sammeln. Seit ihrer Rückkehr ist sie wieder am Zoologischen Institut in Salzburg beschäftigt.

Dr. Franz Speta

Dr. Rudolf Langthaler ist am 22. Juni 1953 in Amstetten geboren, wo er auch die Volksschule und das Bundesrealgymnasium absolvierte. Ab 1971/72 folgten Studien der Philosophie, Psychologie und Theologie an der Universität Wien, die mit den Sponsionen zum Mag. phil. (1976) und Mag. theol. (1980), sowie der Promotion zum Dr. phil. (1978) abgeschlossen wurden.

Von 1976 bis 1980 war Rudolf Langthaler an Wiener Gymnasien als Mittelschullehrer tätig, im Jahre 1980 übersiedelte er nach Arbing und wurde dadurch „Ober“-österreicher. 1980 bis 1984 Universitäts-Assistent an der Universität Wien, seit 1984 Professor für Philosophie an der Philoso-

phisch-Theologischen Hochschule St. Pölten, 1987 erfolgte die Habilitation aus Philosophie an der Universität Wien. Seit der Dissertation „Die systematischen Voraussetzungen der Religionsphilosophie bei Kant und dem jungen Hegel“ (1978) widmete sich Dr. Langthaler „aktuellen“ philosophischen und theologischen Themen: Schuld und Sühne, Gesetz und Freiheit, Reue und Wiedergeburt. Zu-



Dr. Rudolf Langthaler

sammenfassende Studien betrafen den „Kritischen Rationalismus“, besonders die Position H. Alberts, wobei zu den Auffassungen R. Bultmanns, H. Küngs, W. Pannenberg, G. Ebelings und Sir Karl Popper eingehend Stellung genommen wurde. Eine weitere Arbeit nimmt kritisch zu Paul Tillichs philosophischer Theologie Stellung. Die letzte, im Erscheinen befindliche Arbeit betrifft die „Natur“ als Thema neuzeitlichen Denkens: Philosophische Voraussetzungen der Ökologie-Diskussion. Die wissenschaftliche Gründlichkeit und Sorgfalt seiner Arbeiten haben Prof. Langthaler neue, sachlich weiterführende Erkenntnisse und entsprechende Anerkennung eingebracht.

Dr. Helga Natschläger wurde am 25. August 1954 in Steyregg geboren, besuchte die Volksschule und das Neusprachliche Gymnasium für Mädchen (Körnerschule) in Linz, studierte dann zwei Semester Formen- und Gestaltungslehre an der Linzer Kunsthochschule und nach einjähriger Tätigkeit in einem Architekturbüro als Gasthörer an der Wiener Hochschule für Angewandte Kunst. Ab 1976 begann sie ein Sinologiestudium mit Nebenfach Völkerkunde an der Universität in Wien,

das durch einen Jahresaufenthalt in China, in Beijing und Shanghai und durch die Teilnahme an einem einschlägigen Symposium in Paris vertieft wurde. 1985 erfolgte die Promotion an der Universität Wien aufgrund der Dissertation „Zu einigen in Turfan, Astana ausgegrabenen polychromen Seidengeweben des 3. bis 8. Jahrhunderts“ 1985/86 folgte nochmals ein Studium in China an der Zen-



Dr. Helga Natschläger

Fotos: Scheucher

tralen Akademie für Kunst und Kunstgewerbe in Beijing Als Ergebnis dieser vielseitigen Ausbildung konnten 1986 und 1987 zwei Kataloge von einschlägigen Materialien im Österreichischen Museum für angewandte Kunst in Wien zum Druck gebracht werden.

Die zielstrebige Arbeit von Frau Dr. Natschläger, die internationalen Anforderungen voll entspricht und die geeignet ist, wertvolle österreichische Sammlungsbestände aus dem Bereich der Weltkunst in der wünschenswerten Weise aufzuarbeiten, ließ eine Forderung ihrer Arbeit berechtigt erscheinen. Frau Dr. Natschläger bringt mit ihren Arbeiten einen Hauch einer fremden Welt in unseren Gesichtskreis, und hebt sich dadurch von den oberflächlichen Beziehungen unseres üblichen Sightseeing-Tourismus bestens ab. Wir können dafür nur dankbar sein. Dr. K. Holter

In Galerien und Museen

Neue Galerie: 6 Rezeptmappen von Daniel Spoerri

Welches Resultat kann es zeitigen, wenn ein Künstler, der die Eat Art erfand, sich mit dem Komponieren eines Speisezettels beschäftigt? Natürlich können dann nur Rezeptmappen entstehen, und der Künstler, der sie schrieb, mit Feder und Tusche, heißt Daniel Spoerri. Er ist Rumäne, auch wenn sein Name auf schweizerische Provenienz deutet. Die Herkunft aus Schweizer Landen verleugnen dagegen manche Speisen keineswegs, und auch Bernhard Luginbühl sowie Jean Tinguely sind in der Gegend von Röstli und dem köstlichen Ementaler daheim. Jede der vermutlich neben Brutzeln und Braten zusammengebrachten Mappen, die von der Edition Conz in Verona herausgegeben wurden, enthält zehn farbige Illustrationen (Auflage 75 Stück), verfertigt von Künstlern, deren fantasievolle Lust zu kochen offensichtlich ebenso groß ist wie die zu malen und zu zeichnen, zu flambieren und zu grundieren.

Daniel Spoerri war selbst ein-

mal Besitzer eines Restaurants in Düsseldorf, und vielleicht waren es auch die Studenten der dortigen Kunsthochschule, deren Frühstücksgeschirr der Meister auf seinen höchst skurrilen Bildtafeln anleimte. Das Objekt in seiner Alltäglichkeit, herausgehoben und in die erhöhte Feierlichkeit einer Kunstausstellung versetzt? Bei der denkwürdigen Manierismusausstellung in Wien, wo Werke von Spoerri zu sehen waren, zogen die Besucher in langen Reihen durch das Künstlerhaus. Also stimmte es mit der Feierlichkeit auch nicht mehr! Die Studenten der Hochschule für Gestaltung in Linz haben jedenfalls Daniel Spoerri vor zwei Jahren anlässlich seiner damaligen Werk-schau in der großen MAERZ-Werkstatt ein Eat-Fest veranstaltet, das seinesgleichen sucht.

In der Ausstellung in der Neuen Galerie der Stadt Linz waren die munteren Blätter bis zum 25. Februar zu sehen. geschrieben — wie gesagt — von Spoerri, illustriert auch